

Interview mit dem Leiter der Deutschen Arbeitsschutzausstellung Dr. Gerhard Kilger

Die DASA hat 2003 den 10. Jahrestag ihrer Eröffnung gefeiert. In den mehr als zehn Jahren seit der DASA-Eröffnung erleben wir einen scheinbar beschleunigten Prozess des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels. Wie behält die DASA ihre Aktualität?

Grundsätzlich haben im Ausstellungswesen aktuelle Themen und Zukunftsthemen eine kürzere Halbwertszeit als historische Themen. Der Blick der DASA auf historische Themen wie Fabrikarbeit in der Textilindustrie um 1900 oder die Geschichte des Druckwesens ist auch nach mehr als zehn Jahren gültig, während das Thema Bildschirmarbeit aus der Sicht des Jahres 1993 in manchen Bereichen überholt ist. Wir haben in der DASA diesen Effekt aber frühzeitig erkannt und konzeptionell darauf reagiert, indem wir den Menschen in den Vordergrund gestellt haben und nicht eine bestimmte Branche oder Technologie. Wenn wir von der Arbeit der Zukunft sprechen, rücken wir den Menschen mit seinen Befindlichkeiten, seiner Veranlagung, seiner Physiologie in das Zentrum des Interesses. Die DASA setzt weniger auf bestimmte Technologien oder technikorientierte Exponate, die nach wenigen Jahren ohnehin veraltet sind. Wir beschäftigen uns mit Themen wie Stress, Lärm, Leistungsverdichtung oder Leitbildern wie Mobilität, Flexibilität und lebenslanges Lernen. Diese Zukunftsthemen werden noch für sehr lange Zeit ihre Aktualität bewahren, länger als technikzentrierte Fragen.

Die DASA stellt, wie Sie sagen, den Menschen mit seinen Belangen und Befindlichkeiten in den Vordergrund. Dies fand sich in den Wechsellausstellungsprojekten der letzten Jahre wie „Vison 21“ oder „Faszination Mensch“ wieder. Auch die geplante Ausstellung „Macht Musik“ geht in diese Richtung. Welche inhaltliche Verbindung besteht zum Thema Arbeitsschutz?

Die DASA hat für die klassischen Arbeitsschutzthemen ihr Publikum gefunden. Jetzt müssen wir alles daran setzen, die „Noch-nicht-Kunden“ zu erreichen. Wenn wir uns mit der bisherigen Ausstellung wiederholen würden, könnten wir sicher keine neuen Zielgruppen erschließen. Daher ist es wichtig, die DASA mit neuen Themen, Sichtweisen und Veranstaltungen so zu flankieren, dass auch neue Zielgruppen angesprochen werden. Deswegen planen wir Wechsellausstellungsprojekte wie „Macht

Musik“, bei denen es um die menschlichen Belange, Human Resources, soziale Kompetenzen geht.

Der zweite wesentliche Punkt: Die DASA hat den Auftrag über die Arbeitswelt und ihren Stellenwert in der Gesellschaft zu informieren. Und hier hat es viele Veränderungen in den letzten Jahren gegeben. Auch der Arbeitsschutz wird dereguliert. Die Verantwortung wird zunehmend den Bürgerinnen und Bürgern, den Beschäftigten überlassen.

In Zukunft ist nicht nur mehr Bewusstsein gefordert, sondern auch mehr Demokratisierung und Selbstverantwortung.

Der Ersatz von Vorschriftenwerken durch mehr Wissen und Bewusstsein und das Verbreiten von wissenschaftlich-technischem Verständnis, das sind die neuen konzeptionellen Ansätze in der DASA.

Sind Ausstellungen im 21. Jahrhundert noch das geeignete Medium, um aufklärerisch tätig zu sein und Informationen zu vermitteln, oder sind die neuen Medien wie Internet und Fernsehen besser und aktueller?

Das Erfolgsrezept der DASA liegt unter anderem darin, dass wir nicht den warnenden Finger heben, um „aufklärerisch“ tätig zu sein, sondern das Publikum informieren und selbst erfahren lassen, wie es sich sicher und gesund verhalten kann. Alle wissenschaftlichen Ergebnisse widersprechen der These des Primats der neuen Medien bei der Wissensvermittlung. Deshalb sind im europäischen Ausland und in Amerika Museen und Science-Centres im Aufwind. Amerikanische Studien zeigen, dass das Wissen, welches wir im Alltag und im Beruf verwenden, zu 80 % durch informelles Lernen und nur zu 20 % durch formelles Lernen erworben wird. Das so genannte Free-Choice-Learning, d. h. ich gehe mit offenen Augen durchs Leben und entdecke immer wieder für mich interessante Dinge, ist für den Lernprozess viel wichtiger als etwa der schulische Unterricht oder die methodischen Vermittlungsformen. Was darüber hinaus wichtig ist: Bei Internet und Fernsehen, so zeigen Studien, finden kaum nachhaltige Lernprozesse statt. Wenn Sie aber eine Ausstellung besuchen und nicht nur sehen, sondern riechen und hören, also Dinge unmittelbar erfahren und anfassen können, setzen Sie nachhaltige Lernprozesse in Gang. In den USA ist es daher völlig unumstritten, Schüler in technische Museen und Science-Centres zu

schicken. Dies wird in Zukunft bei uns auch so sein. Insofern widerspreche ich jedem, der behauptet, es gebe modernere Vermittlungsmethoden als eine Ausstellung.

Die DASA hat, neben anderen wichtigen Auszeichnungen, auch einen Preis für ihre fortschrittliche Mediengestaltung erhalten. Dennoch: Wenn man die Ausstellung besucht, stellt man schnell fest, dass technische Objekte, Kunstwerke und auch Artefakte im Mittelpunkt stehen. Wie sieht die Ausstellung der Zukunft aus?

Klare Antwort: Weniger Virtualität, mehr Gegenständlichkeit, wobei Gegenständlichkeit nicht nur die Ausstellungsobjekte meint, sondern beispielsweise auch Experimentierfelder, das Mitmachen-Können, das Erleben-Können, die so genannten Hands-Ons, also die Dinge, die man anfassen und bewegen kann, um dabei Erfahrungen zu machen. In Zukunft wird die verbale Vermittlung von Mensch zu Mensch eine größere Bedeutung haben. Wir versuchen, zukünftig mit ehrenamtlichen Helfern und Studenten mehr Menschen in der Ausstellung auftreten zu lassen, weil in der Virtualität nicht die Zukunft liegt. Denkbar sind auch Formen des Theaters, Rollenspiele oder sonstige Ereignisse, die real und erfahrbar sind.

Die DASA wird zunehmend zum Anziehungspunkt für Ausstellungsgestalter, die hier zusammenkommen, um über neue Entwicklungen in der Szenografie zu diskutieren. Was fasziniert an der DASA-Gestaltung, was macht die DASA-Handschrift aus?

Die DASA ist, das bestätigen immer wieder Ausstellungsgestalter aus der ganzen Welt, eines der am besten gestalteten Ausstellungshäuser. Das musste auch unser Ziel sein, weil die DASA als junge Einrichtung nicht mit einer großartigen Sammlung und Objekten brillieren konnte. Deshalb hat die Ausstellung von vornherein auf eine hochwertige Gestaltung gesetzt. Dass diese Strategie aufgegangen ist, zeigt sich nicht nur durch den Zuspruch europäischer und internationaler Ausstellungsfachleute, die sich hier treffen, um ihre Fachdiskussionen zu führen. Es zeigt sich auch an dem Zuspruch unserer rund 200.000 Besucherinnen und Besucher, die jährlich in die DASA kommen.

(Das Interview führte Michael Fiedler, Kontext, Oster & Fiedler, Hattingen)